

281. *Scopelosoma satellitia* L. Umgeb. Ostrau, Oktober — Anf. Nov.
 282. *Xylina socia* Rott. M.-Ostrau u. Schl.-Ostrau, September
 283. „ *furcifera* Hufn. Ostrau, 1 G. März, 2 G. September.

(Fortsetzung folgt.)

Richtigstellung ad Heft 3: Post Nr. 93, *Thaumetopoea processionea* L. entfällt und ist zu streichen.

Entomologische Erinnerungen aus Sibirien.

Von A. BIENER, Oderberg.

(Schluß)

Zu den schönsten Käfern, die ich in Sibirien fing, zählte ich eine große goldig grüne *Nebria*, die wir in großer Zahl unter Steinen am Rande eines Gebirgsbaches fanden. Käfer aus verschiedenen Familien, durchwegs kleine Arten, fingen wir im Frühjahr mit dem Netze ungefähr eine Stunde vor Sonnenuntergang, wobei zu beobachten war, daß diese Tiere bei ihrem Fluge mit einer verblüffenden Konsequenz eine bestimmte Richtung einhielten; auch Tiere, die man fing und wieder ausließ, schlugen sofort wieder diese Direktion ein und zwar vom Walde gegen den Fluß, also vom bergigen Teile dieses Gebietes gegen die Ebene, bzw. von Nord nach Süd. Unter ihnen waren hauptsächlich forstschädliche Tiere, wie Scolytiden, Curculioniden, dann kleine Carabiden, Coccinelliden und Vertreter aus diesen nahe stehenden Familien. An ausgelegten Knochen fanden wir häufig einen *Dermestes* mit schön rosa-rotem Brustschild und rein weißer Unterseite, von der doppelten Größe unseres *lardarius*.

Das Absuchen von Weidengestrüpp lieferte hauptsächlich Chrysomeliden, dann eine *Aromia* mit rotem Halsschild und eine *Purpuricenus*-Art in ganz erheblicher Stückzahl. Auch einige *Dorcadion*-Arten sind mir in Erinnerung, die auf sandigem Terrain mit niedrigem Graswuchse geschäftig herumliefen und sich bei Berührung sofort tot stellten.

Zweimal konnte ich ein Massenauftreten von Käfern beobachten: das erstmal waren es Coccinelliden, die zu vielen Tausenden schwärmten und an die Häuser anfliegen, so daß sie deren Wände über und über bedeckten; das zweitemal eine große *Calosoma* in unzählbarer Individuenanzahl, die ein gleichzeitiges Massenauftreten von *Leucania unipuncta*-Raupe herbeigezaubert hatte. Überall konnte man diese munteren, gefräßigen Räuber an den Grashalmen herumturnen und die fetten Euleraufläuter morden sehen. Vom Durchsieben von Ameisenhaufen und dürrer Laub ist mir noch der große quantitative Erfolg erinnerlich, ob auch die Qualität der Arten eine entsprechende war, weiß ich nicht, es ist aber anzunehmen.

Der Fang von Geometriden war am lohnendsten an trüben Tagen, weil man da durch die farbenfroheren Tagschmetterlinge nicht abgelenkt wurde; ich habe nämlich die Erfahrung gemacht und erhielt sie auch von anderen bestätigt, daß in einem dem Sammler fremden Gebiete die größere Schönheit in Farbe und Zeichnung des Tieres mehr zum Fange reizt, auch wenn man den größeren Seltenheitswert unscheinbar gefärbter und gezeichneter Arten kennt, während in der Heimat die größere Seltenheit eines Tieres die Größe und Intensität der Sammelfreude bestimmt, was wohl darauf zurückzuführen sein mag, daß uns der Anblick auch des schönsten einheimischen Tieres gewohnt ist, wir diese Schönheit als etwas Selbstverständliches hinnehmen, sie gar nicht mehr so recht empfinden. Als ergiebigsten Fangplatz für Geometriden fand ich irgend welches stagnierende Wasser im Walde, das oft ganz bedeckt war von Spannerleichen und noch lebenden Geometriden von meist einwandfreier Qualität. Auch das Abklopfen von Buschwerk ergab reiche Beute und was von Geometriden im Hochwalde flog oder an Stämmen saß, war absolut nicht zu verachten.

Meine Erfahrungen im Nachtfange decken sich völlig mit denen, die wir hier jedes Jahr machen: Köder und Lichtfang als die ergiebigsten Sammelmethode, beide auch in den östlichen Ländern launisch, bald mit unerwartet reicher Beute, bald mit wenig oder gar keinem Erfolge, ohne daß ich für das eine oder das andere eine plausible Erklärung wüßte. Ganz sicher hatten wir am Köder immer einen Gast, das war ein kriegsgefangener Kamerad, der die abfallenden Tropfen der Ködermasse mit seinem Vesperbrot auffing und dieses dann mit sichtlichem Behagen verzehrte. Auch der Fang an Blumen hatte oft guten Erfolg und ich möchte besonders eine Pflanze erwähnen, von der es wenig bekannt ist, daß sie fleißig von Noctuiden besucht wird, das ist die Sonnenblume: bis zu 20 Noctuen zählte ich auf einer der großen tellerförmigen Blütenstände gleichzeitig; auch *Catocala* flogen an und von Sphingiden erbeutete ich auf Sonnenblume *Pergesa lewisi*, *ascoldensis* und *Theretra suifuna*.

Über den Erfolg meiner Zimmerzuchten in Sibirien habe ich seinerzeit schon berichtet; aber nicht nur wegen des Erfolges erinnere ich mich ihrer immer wieder gerne, sondern weil sie in manchmal wirklich überraschender und verblüffender Art auch die entomologisch nicht interessierten Mitbewohner unseres Zimmers in Spannung hielten, ja einige Arten schienen es direkt auf diese Herren abgesehen zu haben! Zum Beispiel *Saturnia boisduvali*, deren spinnreife Raupen jede Gelegenheit wahrnahmen, aus den ziemlich undichten Zuchtkästen auszureißen und die dann die unglaublichsten Orte zum Verspinnen wählten: Rollen mit Notenpapier wurden an beiden Enden zu-

gesponnen, Hausschuhe waren ein beliebter Verpuppungsplatz, ja eine Raupe kroch einem schlafenden Kameraden einmal tatsächlich in den Mund, wo sie dem Schrecke des so Heimgesuchten zum Opfer fiel; die größte Überraschung war es wohl, als bei einem Zimmerkonzert sich eine *boisduvali*-Raupe aus einer Violine herauszwängte, auf der gerade gespielt wurde. Auch *Arctia caja* zeigten ähnliche Gelüste: war schon ihr Appetit ein ganz unglaublicher, sie fraßen einfach alles, was ihnen erreichbar war, auch Brot ohne Butter, so gab es zur Zeit ihrer Spinnreife keinen Ort, der ihnen heilig gewesen wäre! Besonders hatten sie es auf den Benjamin unseres Zimmers abgesehen, den schon beim Anblicke einer Raupe eckelte. Ich werde im Leben nie sein trauriges Gesicht vergessen, als einst sein Eckel mit seinem knurrenden Magen in Konflikt geriet: Es hatten sich zwei *caja*-Raupen in seinen Brotlaib Höhlungen gefressen und darin versponnen. Der Eckel war schließlich stärker als sein Hunger und ich zog befriedigt mit einem tüchtigen Stücke Brot als Beute ab.

Im selben Jahre hatte ich im Doppelfenster 2 Streifenmäuse in Pflege, unendlich liebe, mollige Tiere mit schieferblauem, weiß und schwarz gestreiftem seidenweichem Felle; eines Tages waren beide verschwunden und fanden sich nach langem aufgeregtem Suchen im Brotsacke — unseres Benjamin und als dieser Ärmste sie ein paar Tage später gar unter seiner Bettdecke vorfand, mußte ich ein Opfer bringen und den so lieben, fast zahmen Tieren die Freiheit schenken, um des lieben „Hausfriedens“ willen.

Sehr ergiebig war das Puppengraben unter Weiden und Linden, weniger unter Eichen und anderem Laubholze; viele Arten, von denen ich nur ganz wenige Exemplare besitze, stammen von dieser Maulwurfsarbeit, bei der uns anfangs regelmäßig eine große, einem russischen Generale gehörige Dogge Gesellschaft leistete; dieses Biest fraß uns jedoch eine Menge der ausgegrabenen Puppen und Carabiden — de gustibus non est disputandum — und erst als ich Madame einmal kräftig zu einem Zyankali-Glase riechen ließ, ging sie mir zähnefletschend in weitem Bogen aus dem Wege.

Wenn man eine Ausbeute nicht an Ort und Stelle präparieren kann, empfiehlt es sich nur Rhopaloceren in Tüten zu verpacken, alles andere jedoch, auch Geometriden, zu nadeln und durch überbeziehungsweise unterlegte Papierblättchen dem späteren Spannen vorzuarbeiten. Zu wenig bekannt ist die richtige Lagerung in den Tüten: Sie sollen derart liegen, daß der Vorderrand der Vorderflügel und nicht der Körper sich in der Rinne befindet. So werden die Fühler an den Flügelrand angedrückt und man erzielt ein Minimum an Fühlerbruch, der sonst beim Verpacken, beim Transport und beim Auspacken der Tüten unangenehme Dimensionen erreichen kann; auch die

Körper dickleibiger Tiere wie ♀ von Parnassiern, Papilios und Vanessen werden bei dieser Lagerung seitlich weniger gedrückt. Verpackung der Tüten in nicht zu hohen Blechbehältern, die erst dann verlötet werden dürfen, wenn die Tiere vollkommen trocken sind. Für Käfer scheint mir die günstigste Verpackung die in steifen Papierrollen zu sein, die Zwischenräumen zwischen den Füßen der einzelnen Käfer, mit groben Sägespänen ausgefüllt.

Eine derartige Ausbeute bringt dem Entomologen, wenn er sie später selbst aufarbeitet, doppelten und dreifachen Genuß: Das Vergnügen des Fanges, das Entdecken von neuen Aberrationen, Varietäten oder gar neuen Arten, Feststellen bisher unbekannter Fundorte und, was nicht hoch genug gewertet werden kann, die Erinnerung an die schönen Sammeltage, wobei sich wunderbarer Weise zeigt, daß man fast von jedem einzelnen Tiere weiß, wann, wo und unter welchen Umständen man es gefangen hat. Heitere Szenen, die man längst vergessen glaubt, tauchen in der Erinnerung wieder auf, liebe Kameraden mit denen man Freud und Leid in fremden Land geteilt, sind einem wieder gegenwärtig und sieht man sich nach Jahren einmal wieder, wird geschwelgt im Erinnern an jene schönen Zeiten frohen Sammelns.

Bericht über mein Institut für das abgelaufene Jahr 1927.

Von **EMMERICH REITTER.**

Zum Jahresende kann ich berichten, daß mein entomologisches Institut seit Mitte des Jahres ganz ausgezeichnet beschäftigt war und mein Institut andauernd mit Arbeit versorgt ist.

Meinen ständigen Kunden gebührt mein herzlichster Dank, daß dieselben mein Institut forlaufend in Anspruch nehmen. Falls dieselben weiterhin mich in dieser Weise unterstützen, bin ich auch in der Lage, immer etwas neues anzubieten und werde trachten, einen ständigen Sammler in geeignete Sammelgebiete zu senden. (Siehe Notizen in diesem Hefte.)

Im Jahre 1927 wurden außer den Verkäufen aus meinen Vorräten nach meinen Preislisten zwei größere Coleopt.-Sammlungen nach „Fauna germanica“ zusammengestellt und zwar die eine nach Deutschland, die zweite nach Böhmen versandt.

Eine große Anzahl Spezialisten wurden von meinen enormen Coleopt.-Vorräten und andern angekauften Sammlungen beliefert.

Aus diesen Verkäufen und dem Absatz nach meinen Preislisten ersehe ich, daß seit einem Jahre die große Gruppe der Gurculioniden bevorzugt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt \(Troppau\)](#)

Jahr/Year: 1927-1929

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Biener Alfred

Artikel/Article: [Entomologische Erinnerungen aus Sibirien. \(Schluß\) 80-83](#)